

Das Schöne ist in jedem Herz daheim

Autor(en): **Mumenthaler, M.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Schöne ist in jedem Herz daheim

Das Silva-Rosenbuch erreicht in der kleinen Schweiz eine Auflage, die überall Staunen erregt

Der Silva-Verlag, durch zahlreiche wertvolle Schaubücher in der ganzen Welt bekannt geworden, hat im Dezember 1961 ein Rosenbuch mit 60 farbenfrohen Bildern herausgegeben. Es hat sehr viel Mühe gekostet, dieses Werk zu gestalten und zu drucken, aber der Aufwand hat sich gelohnt. Nicht ein sensationeller Reißer, nicht ein spannender Kriminalroman und auch nicht eine rührselige Liebesgeschichte ist zum Bestseller des vergangenen Jahres geworden, sondern eben dieses Silva-Buch. In knapp 15 Monaten sind von ihm über 100 000 Bände verkauft worden. Ein Erfolg, wie er in der kleinen Schweiz einzig dasteht.

Die Idee zu diesem Rosenbuch ist vom Leiter des Silva-Verlages, Herrn E. Meier, ausgegangen. Als großer Rosenfreund, der in seiner Freizeit selber Rosen züchtet, haben ihn keine Schwierigkeiten erschrecken können. Es galt zuerst, für die vorgesehenen Rosenporträts ein Verzeichnis jener Sorten aufzustellen, die in unserer Zeit zu den schönsten und meistbegehrten gehören. Natürlich wollte von der Teehybride über die Polyantha bis zur Floribunda und von der Parkrose bis zur Kletterrose jede Art vertreten sein. Dann mußten Rosengärtner gefunden werden, die sich verpflichteten, die aus vielen tausend Möglichkeiten bestimmten Rosen in typischer, vollendeter Form zur Verfügung zu stellen, damit sie gemalt werden konnten. Zu diesen Gärtnern gehörten Hauenstein Rafz, Hauser Vaumarcus, Fritz Woodtli Ostermündigen, Wyß Solothurn und andere. Ein Teil der Modelle ist aus 'L'Hay-les-Roses' bei Paris



beschafft worden, wo einer der größten Rosengärten der Welt besteht.

Das große Los, für das Silva-Buch die Rosen malen zu dürfen, hat die junge Künstlerin Anne-Marie Trechslin in Bern gezogen. Der Verlag ist auf sie aufmerksam geworden, nachdem die Zeitschrift 'DU' eine Fandango-Rose von ihr in Farbdruck veröffentlicht hatte. Fräulein Anne-Marie Trechslin hat für die Erfüllung ihrer großen, ehrenvollen Aufgabe zwei Jahre gebraucht. Oft ist sie von morgens 6 Uhr bis abends nach 20 Uhr am Arbeitstisch gesessen. Die Rosen sind der Künst-

lerin über Nacht zugeschickt worden, teils raffiniert verpackt, um frisch und unversehrt in Bern einzutreffen. Da die Rosen sich schnell öffnen und verändern, wurde mit unerhörter Konzentration zuerst die Blüte aquarelliert, denn Zweige und Blätter konnten ja warten. Bei vielen Sorten ist es aber nicht anders gegangen, als daß sich die Künstlerin zum Rosengärtner begab, um die Schönheit einer besonderen Blüte an ihrem Standort einzufangen. Es ist dabei nicht immer leicht gewesen, die Aquarellfarben in den richtigen Tönen zu finden, denn es sollte mit möglichst ungemischten

Farben gemalt werden, um ein Maximum an Zartheit und Durchsichtigkeit zu erreichen. Die fertigen Aquarelle wurden dem Textautor des Buches, dem Direktor der Genfer Rosarien und Schiedsrichter in vielen internationalen Rosenwettbewerben, Eric Bois, zur Begutachtung vorgelegt. Er achtete unerbittlich darauf, daß jede Rose botanisch richtig mit allen ihren feinen Besonderheiten dargestellt war.

Auch der Druck der Bildtafeln ist mit vielen Problemen verbunden gewesen, aber die Offizin Gebrüder Fretz in Zürich hat alles daran gesetzt, um die duftigen, seelenvollen Rosenporträts vollkommen originalgetreu wiederzugeben. Genau so wie die Malerin durfte auch der Drucker nicht endlos Farben mischen, sondern mußte den Farbfabrikanten beiziehen, damit er ihm bestimmte Töne lichteht in den feinsten Abstufungen extra herstellte. Das hat manchen Versuch gekostet und in den Sitzungen des Verlegers mit der Künstlerin, dem Reproduktionstechniker, dem Maschinenmeister und dem Farblieferanten hat es oft heiße Köpfe gegeben. Doch Ende gut, alles gut! Weil man sich nicht mit Halbheiten zufriedengeben wollte, ist etwas Vollwertiges entstanden, dem man in jeder Familie gerne Heimatrecht gewährt. Die hohe, immer noch weiter kletternde Auflagezahl beweist es.

Die geleistete Arbeit hat übrigens die Künstlerin, den Rosenzüchtern und der Druckanstalt eine große Genugtuung gebracht. Nicht nur in zahlreichen Schweizer Zeitungen, sondern auch in den verschiedensten Fachblättern im Ausland ist das Silva-Rosenbuch begeistert gelobt worden, und es ist, mit den Bildern aus Zürich, in England auch in englischer Sprache herausgekommen und findet in der angelsächsischen Welt große Beachtung und einen ähnlichen Erfolg wie bei uns in der Schweiz. Das Schöne ist eben in jedem rechten Menschenherz daheim, selbst heute noch, in der so oft geschmähten, materialistischen Zeit.

M. H. Mumenthaler